Beistand für Flüchtlingskinder

Im Ruhestand wollte Barbara Schwarz nicht bloß die Beine hochlegen

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Die einen gehen im Ruhestand am liebsten auf Distanz zu allem, was sie ein halbes Leben lang beschäftigt. Die anderen lassen sich mit ihren beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen gerne noch einmal einspannen – aus freien Stücken, nach Lust und Kraft und ohne Chef. Zu dieser zweiten Gruppe gehört auch Barbara Schwarz – die „EhrenWert"-Preisträgerin im September.

Als hätte sie sich nicht jahrzehntelang genug geplagt, um mehr oder weniger wissbegierigen Mädchen und Jungs das Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, greift die 67-Jährige seit 2014 gezielt Flüchtlingskindern unter die Arme, ursprünglich in der inzwischen aufgegebenen Gemeinschaftsunterkunft an der Kunigundenstraße in St. Leonhard, inzwischen in einer für Geflüchtete hergerichteten ehemaligen Fabrik in Schweinau.

„Ich wollte nach meiner Pensionierung nicht tatenlos herumsitzen, sondern etwas Sinnvolles tun", erzählt die gebürtige Oberpfälzerin, die schon seit langem im Landkreis Fürth lebt und dort auch an einer Grundschule unterrichtete. Also erkundigte sie sich da und dort – und kam über eine Asylbetreuerin der Stadtmission in Kontakt mit der Initiative „Wings to School". Die brauchte damals ganz dringend weitere Helfer.

Die Grundidee ist simpel: Die Flüchtlingskinder erhalten einzeln oder in ganz kleinen Gruppen Unterstützung bei Hausaufgaben und natürlich besonders beim Deutschlernen. „Die Sprache ist natürlich das A und O, auch Kinder, die eigentlich gut in Mathematik sind, scheitern manchmal daran, weil sie die Textaufgaben nicht verstehen", erzählt Barbara Schwarz. Dazu kommt Beistand bei der Suche nach und Vermittlung von Praktika, dem Ausfüllen von Formularen oder gar der Wohnungssuche.

Leiden an Aufsätzen

Wie notwendig und sinnvoll all das ist, wusste die Pädagogin natürlich nur zu gut – die Arbeit fällt ihr auch nicht schwer. „Am schlimmsten für die Kinder sind aber Aufsätze", meint sie – und leidet innerlich schon mit, wenn sich Zuwandererkinder an diesen Aufgaben die Zähne ausbeißen. Und deren Ausdrucksfähigkeit zu schulen, ist wohl eine der größten Herausforderungen.

Ins Leben gerufen hatte den Kreis vor zehn Jahren – lange vor der furchtbaren Zuspitzung der Verhältnisse in Syrien und im Irak – der Nürnberger Gerhard Friedrichs. Mit kostenloser Nachhilfe, Übungen zur Leistungsförderung und gezielter Vorbereitung auf Prüfungen, so die Idee, sollte die schulische Entwicklung und Integration gefördert werden. Und diese Aufgabe stelle sich unverändert weiter, auch wenn der Zustrom neuer Flüchtlinge so gut wie versiegt ist.

Aktuell betreuen die „Wings to School"-Helfer um die 50 Kinder und Jugendliche, die meisten aus Syrien, dem Irak und Afghanistan, aber auch etlichen weiteren Ländern. In einem Gruppenraum der Gemeinschaftsunterkunft trifft die Oberasbacherin ihre Schützlinge zweimal pro Woche mit Lineal, Stift und Büchern.

Natürlich ist es ein freiwilliges Angebot. Keine Familie muss es in Anspruch nehmen. Und die Freiheit gibt es auch umgekehrt: „Wir haben auch schon mal einen Schlussstrich ziehen müssen, wenn Kinder zu unzuverlässig waren." Wie sonst in der Schule, haben auch die Ehrenamtlichen Mühe, Kindern zum Erfolg zu verhelfen, wenn es den Eltern gleichgültig ist. „Und leider gibt es auch Erwachsene, die kaum etwas gelernt haben, während ihre Kinder schon erstaunlich gut Deutsch können", sagt Schwarz mit etwas Stirnrunzeln.

Die Auszeichnung als Ehrenamtliche des Monats im September sieht die Oberasbacherin denn auch als Anerkennung gerade nicht für sie persönlich, sondern für alle Mitstreiterinnen bei „Wings to School".

Und sie hofft zugleich, dass sich durch die Berichterstattung über das Engagement in Flüchtlingsunterkünften auch wieder neue Interessenten und Interessentinnen gewinnen lassen. Denn etliche der einst gut zwei Dutzend Helferinnen und Helfer von „Wings to School" hätten vor allem aus Altersgründen aufgeben müssen.

Barbara Schwarz im Einsatz – hier mit einem jungen Schüler aus Afghanistan. F. Eduard Weigert

Ein Preis für alle Ehrenamtlichen

Bei der Aktion „EhrenWert" zeichnen die Stadt Nürnberg und die Universa-Versicherungen mit Unterstützung der *Nürnberger Nachrichten* regelmäßig eine(n) Ehrenamtliche(n) des Monats aus.

Vorschläge können auch von Lesern aus dem gesamten Verbreitungsgebiet eingebracht werden. Sämtliche Informationen zum (mit 1000 Euro) dotierten „EhrenWert"-Preis finden sich unter www.universa.de/ehrenwert im Internet.

Fragen zu der Auszeichnung werden per E-Mail an ehrenwert@stadt.nuernberg.de beantwortet. Auch telefonisch kann man sich bei der Stadt unter (09 11) 2 31-33 26 im Sozialreferat über die Aktion „EhrenWert" informieren.

Unter www.nordbayern.de/ehrenwert finden Sie die Porträts aller bisherigen Preisträger. *nn*